



Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V.

Potsdamer Str. 68, 10785 Berlin, Tel. (030) 2655 0864, Fax (030) 2655 1263, e-mail: bln_berlin@t-online.de

Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz e.V. • Potsdamer Str. 68 • 10785 Berli

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
I E 226, z. Hd. Oliver Noll
Am Köllnischen Park 3
10179 Berlin

Bearbeiter
M. Krauß (BUND)
Dr. A. von Lührte (BUND)

Per E-Mail

Unser Zeichen: 4/1512.2/Befr/7

Berlin, 18.01.2016

Betr: Befreiung Ausstellung Wald.Berlin.Klima

hier: Stellungnahme der BLN, des BUND (LV Berlin), des NABU (LV Berlin), der Baumschutzgemein-
schaft Berlin, der GRÜNEN LIGA Berlin, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (LV Berlin),
des Naturschutzzentrums Ökowerk Berlin, der NaturFreunde (LV Berlin) und der übrigen BLN-
Mitgliedsverbände

Bezug: Ihre E-Mails vom 10.12. und 21.12.2015

Sehr geehrter Herr Noll,

nach Einsichtnahme in die Unterlagen nehmen wir wie folgt Stellung:

Unsere Kenntnisse beruhen auf der Darstellung vor Ort bei der Begehung im Rahmen des Runden
Tisches Wald, bei der Begehung am 16.12.2015 mit dem Forstamtsleiter Herrn E. Kilz und den zuge-
sandten Unterlagen (Antrag auf Ausnahme von den naturschutzrechtlichen Regelungen (November
2015) sowie ergänzende Unterlage zu den geschützten Biotopen von Dezember 2015.

Aus den bisherigen Angaben waren die Ausgestaltung der einzelnen Stationen (sog. Wohnzimmer oder
Infoinseln) sowie Angaben zu den Materiallagerplätzen während des Baus, Umfang der Bauarbeiten,
Verkehr mit Baufahrzeugen etc., das Verkehrskonzept für die Besucher, der Transport von gehbehin-
derten Menschen und weitere zahlreiche Details nicht ersichtlich. Es liegen uns bis heute noch keine
schlüssigen Ausstellungs-Informationen vor, was genau an den einzelnen Punkten in welcher Form
errichtet und welche Inhalte dargestellt werden sollen.

Nach den Aussagen von Herrn Kilz uns gegenüber, ist davon auszugehen, dass die geplanten Inhalte wenig oder gar nichts mit der Naturschutzproblematik des NSG (austrocknende Moore durch die Grundwasserförderung) zu tun haben, sondern vielmehr mit Waldwirtschaft und Holzproduktion. Dafür wären Flächen außerhalb des FFH-Gebiets Grunewald ebenso geeignet.

Die im Antrag erwähnte Erholungskonzeption Grunewald von 2013 lag uns ebenfalls nicht vor.

Aus den Unterlagen erkennbar ist jedoch, dass das Vorhaben nicht nur eine Veranstaltung und auch nicht nur einen Info-Pfad mit Informationstafeln darstellt, sondern umfangreiche Baumaßnahmen beinhaltet wie z.B.

- Anlage von befestigten Infostandorten zur Aufstellung der Ausstellungsobjekte von bislang unbekanntem Inhalt und Dimensionierung
- Befestigung vorhandener Wege
- Bau einer Rutschbahn und Weg an einem steilen Hang (Kirschtal)
- Aufstellen von Infocontainern
- Eingriffe in die Vegetation
- Bau von 4 großen Podesten für Infostandorte an oder dicht bei empfindlichen Biotopen.

Aus unserer Sicht stellt die gesamte Planung einen massiven Eingriff in das FFH-Gebiet und SPA-Gebiet Grunewald, das LSG und das NSG Barsee-Pechsee dar. Dies wird im Folgenden ausgeführt:

- Unverständlich ist die Anlage der Rutsche an der (Infoinsel 2) ins Kirschtal, die in keinem inhaltlichen Zusammenhang mit dem Thema steht und zu einem unnötigen Eingriff mit Kahlschlagcharakter in den dortigen Waldbestand führt. Aus den Antragsunterlagen geht hervor, dass sich in unmittelbarer Nähe des neuen Wegs ein Sperberhorst befindet. Sperber sind gegenüber Störungen besonders empfindlich. Dazu soll neben der Rutsche ein Weg angelegt werden, der entsprechend breit ausgeführt werden muss, um Fußgänger einen sicheren Halt zu ermöglichen. Am bislang stabilen Hang entsteht durch die Baumaßnahme und die spätere Nutzung Erosionsgefahr. Der neue Weg dient keinen forstbetrieblichen Zwecken im Sinne der LSG-VO, wie es die in der Tab. 5 des Antrags formulierte Begründung darstellt. Er ist nicht befahrbar, sondern wird nur für die Ausstellung angelegt und dient ausschließlich zur Bepflanzung der Besucher. Bisher konnte uns nicht schlüssig dargelegt werden, welchen pädagogischen oder wissensvermittelnden Zweck diese Rutschbahn erfüllen soll.
- Besonders kritisch sind die Wegebaumaßnahmen. Während seit langem aus Naturschutzgründen die Forderung besteht, Waldwege nicht weiter auszubauen und zu schottern, sondern eher einige der zahlreichen Wege im Grunewald zurückzubauen, werden für die Wald-Klima-Ausstellung neue Wege angelegt und vorhandene mit ortsuntypischem Material (Grauwacke) massiv befestigt. Die Isolations- und Trennwirkung von befestigten Waldwegen auf die Fauna ist durch die Untersuchungen von Mader (1979) und anderen seit langem bekannt und eigentlich bei Naturschutzfachleuten Gemeingut. Auch im Grunewald ist zu beobachten, dass der Autoverkehr auf den zahlreichen befestigten Waldwegen allein durch die Dienst- und Holzabfahrzeuge der Berliner Forsten zu zahlreichen Opfern bei und Amphibien, Reptilien, Laufkäfern und Kleinsäugern führt. Durch die Ausstellung wird dieser Verkehr durch die Materialtransporte, Bauarbeiten und Besuchertransporte etc. noch ausgeweitet. Der Wegebau ist in dem für Wildtiere besonders störungsempfindlichen Zeitraum Mai bis August vorgesehen. Im Übrigen

scheint der Rundweg auch ohne derartige Wegebaumaßnahmen zu funktionieren, da man einen Wegabschnitt östlich von Pech- und Barsee, nicht ausbauen, sondern lediglich bepflanzen will.

- Eine Nebenwirkung des Wegebaus und der gesamten Ausstellung ist eine gesteigerte Verkehrssicherungspflicht. Diese taucht im Antrag nur bei der Betrachtung des SPA-Gebiets auf (Antrag S. 33). Hier wird das möglicherweise notwendige Kappen von Ästen der Alteichen genannt. Mit Sicherheit werden derartige Maßnahmen auch für die Baustelleneinrichtungen, die Infostandorte und Wege umfangreich notwendig werden, denn niemand der Forstbehörde wird sich unabhängig von der Rechtslage dem Vorwurf aussetzen wollen, er habe nicht für die Sicherheit der Besucher, die hier ja ganz besonders konzentriert auftreten, gesorgt.
- Der Bau großer Infostandorte, z.B. in Form einer Plattform direkt am NSG Pechsee bzw. Barsee ist ein direkter Eingriff in das NSG. Deren Errichtung widerspricht in mehreren Punkten der derzeitigen Schutzgebietsverordnung. Beim Bau sind auch Eingriffe in geschützte oder gefährdete Pflanzenbestände notwendig. Es ist anzunehmen, dass sich die Besucher der Infostandorten zur Erfassung der gewichtigen Inhalte dort längere Zeit aufhalten. Dabei entsteht Lärm, es kommt zum Eintrag von Müll in das NSG. Die nötige Ruhe um das NSG zu erleben, wird so verhindert. Empfindliche Arten, die im Moor brüten, werden gestört. In der Nachtzeit sind solche Plattformen erfahrungsgemäß Anziehungspunkt für Menschen, die es gerne etwas lauter haben. Dadurch werden Störquellen ins das NSG implantiert.
- Im Bereich nördlich des kleinen sog. „Munitionssees“ im NSG sollen am Ufer zwei Stege plus Podest für die Infoinsel 5 errichtet werden. Auch hier werden dadurch Störungen in das kleinflächige Biotop getragen. Es ist eines der wenigen Laichgewässer im zentralen Grunewald für Amphibien. Außerdem gibt es dort zahlreiche Libellenarten. Auch diese Maßnahme an dieser Stelle halten für nicht akzeptabel, da es sich um ein bislang wenig durch Besucher beeinträchtigtes Gebiet in natürlicher Entwicklung und hoher regionaler naturschutzfachlicher Bedeutung handelt. Dass hier keine Nachweise von Moorfrosch und Knoblauchkröte und vermutlich auch Erdkröte vorliegen, hängt möglicherweise damit zusammen, dass den Gutachtern keine aktuellen Untersuchungen vorlagen.
- Durch die Errichtung von Stegen und Plattformen und durch den Wegebau werden FFH-Biotoptypen des Blaubeer-Kiefern-Traubeneichenwalds in Anspruch genommen.
- Der Verlust von geschützten Biotopen soll durch eine Waldumbaumaßnahme zum Mischwald an anderer Stelle kompensiert werden. Auch wenn dadurch ein monotoner Kiefernbestand aufgewertet wird, ein vermeidbarer Verlust von mittelalten Beständen des Kiefern-Eichenwaldes kann dadurch nicht kompensiert werden. Auch stellt sich hier die Frage, inwiefern eine übliche forstliche Regelaufgabe wie Waldumbau überhaupt als Kompensation angerechnet werden kann.
- An der Infoinsel 8 soll ein Flaschenautomat aufgestellt werden, an dem die Besucher sich Flaschen ziehen können für das nebenstehende „Brunnen“-Wasser der BWB. Dies scheint als Werbeaktion für die Berliner Wasserbetriebe gedacht zu sein, notwendig wäre hier eher eine kritische Betrachtung der Gefahren die dem Wald durch die Trinkwasserförderung drohen. Durch die Bereitstellung der Glasflaschen wird hierdurch nur der Müllanfall im Wald verstärkt.
- Der Ausgangspunkt des Waldklimapfads am Grunewaldturm weist eine schlechte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr auf. Die hier verkehrende Buslinie 210 ist aufgrund ihrer gerin-

gen Verkehrsfrequenz nicht in der Lage als Shuttle zu dienen. Da in der Nähe des Ausstellungseingangs größere Parkplätze am Grunewaldturm und am Waldhaus vorhanden sind, wird sicher ein großer Teil der Besucher mit dem PKW anreisen, was zu einer weiteren Belastung der Wald- und Haveluferbereiche mit Immissionen und Lärm führt. Auch die Anbindung an die S-Bahn über den Bahnhof Grunewald ist für einen direkten Besuch der Wald-Klima-Ausstellung nicht geeignet, da von der S-Bahn bereits fast 5 km Fußweg bis zum Nebeneingang am Pechsee zurückzulegen sind. Völlig ungeklärt ist auch der behindertengerechte Zugang zum Pfad. Aufgrund der Steilheit einiger Wegabschnitte wird dort kein Rollstuhl verkehren können. Es bleibt zu befürchten, dass Rollstühle dann doch wieder mit PKW oder Kleinbussen transportiert werden.

- Für das Vorhaben liegen keine auch nur halbwegs seriösen und realistischen Prognosen der zu erwartenden Besuchermengen vor. Kommen aufgrund der abseitigen Lage nur geringe Besuchermengen, wie dies uns gegenüber bei der Exkursion am 16-12-2015 von Herrn Kitz formuliert wurde, muss man sich fragen, wofür der enorme Aufwand getrieben wird. Hier ist unbedingt eine Darstellung der zu erwartenden Besuchermengen im Vergleich zu den heute durchschnittlich pro Tag den Rundweg nutzenden Erholungssuchenden zu fordern.
- Die baubedingten Auswirkungen sind im Antrag nicht umfassend dargestellt. Es fehlt die Darstellung der Beeinträchtigungen durch Baustelleneinrichtungen, wie beispielsweise Flächen zur Lagerung von Schotter und anderen Baumaterialien, Verdichtung des Bodens durch Fahrzeuge. Welche Fahrzeugtypen sind zugelassen? Wie wird verhindert, dass Wurzelschäden durch Fahrzeuge entstehen? Auch wenn die Bauzeit auf ein Minimum reduziert wird, werden doch baubedingte Schäden durch die dauerhafte Verdichtung des Bodens auftreten.
- Bei den betriebsbedingten Auswirkungen wird zwar die Möglichkeit erhöhter Störungen durch die vermehrte Anwesenheit von Menschen und durch dadurch evtl. vermehrt auftretenden Lärm im Antrag vermutet. In der Bewertung der Betroffenheit wird jedoch einfach behauptet, dass der bau- und betriebsbedingte Lärm i. d. R. keine erhebliche Störung darstelle, da der Bereich bereits heute durch Besucher genutzt wird. Aus unserer Sicht kann ein erhöhter Besucherverkehr (große Gruppen, die im Rahmen der IGA mit Bussen anreisen!) sehr wohl zu größeren Beeinträchtigungen führen im Vergleich zu heute, wo eher einzelne Spaziergänger die Wege nutzen.

Insgesamt gehen die Gutachter mit den entstehenden Störungen für betroffene Vogelarten wie Mittelspecht, Neuntöter, Sperber, Amphibien etc. ausgesprochen sorglos um. Bedenken werden weggewogen. Das Vorgehen folgt dem üblichen Schema, die Fakten werden einzeln betrachtet und in der Zusammenschau weggewogen.

Aus unserer Sicht sind die geplanten Maßnahmen und der zu erwartende Besucherverkehr sehr wohl geeignet, **das Natura 2000-Gebiet, erheblich zu beeinträchtigen**. Sie ist außerdem nicht **verträglich mit den Erhaltungszielen des SPA „Grunewald“**.

Es bleibt unverständlich, warum in einem der landschaftlich schönsten und ruhigsten Teile des Grunewalds mit seinem starken Relief und der schützenswerten Natur eine derartig umfangreiche Baumaßnahme realisiert werden soll, bei der in keiner Weise klar ist, welches Publikum und in welchem Umfang man ansprechen will. In der Vergangenheit haben sich immer wieder die vorherigen Forstamtsleiter

geweigert, derartige Großveranstaltungen im Wald zuzulassen. Scheinbar wird jetzt die weitgehend allseits akzeptierte Position, dass der Wald ein Gegenbild zur lauten und hektischen Stadtwelt darstellen und der vor allem der stillen Erholung dienen soll, aufgekündigt.

Nicht akzeptabel ist die Behauptung der Gutachter, dass ausgerechnet das Installieren von im Antragstext so formulierten „Wohnzimmern“ auf Podesten mit designten Mülleimern, eine Bereicherung des Landschaftsbildes darstellen soll (S. 21 des Antrags).

Dazu führen die Installationen und der verstärkte Besucherverkehr mit Reisegruppen zu einer Störung derjenigen Besucher des Waldes, die dort die stille Erholung suchen. Damit wird nicht nur das Landschaftsbild massiv beeinträchtigt, sondern auch die stille Erholung.

Auch widersprechen wir der Annahme, dass der Zweck der Lehre / Bildung durch die Ausstellung Wald.Berlin.Klima. erfüllt wird. Einmal sind die Inhalte der Ausstellung bis dato nicht klar formuliert. Es ist aber anzunehmen, dass diese auch mit einem wesentlich geringeren baulichen Aufwand durch das Aufstellen von Infotafeln und die Durchführung von Kleingruppenführungen durch speziell geschultes Personal zu vermitteln sind. Wahrscheinlich ist durch waldpädagogisch geschultes Personal bei den Besuchern ein viel höherer emotionaler Zugang zu den Problemen des Waldes zu erreichen, als durch eine designte Ausstellung.

Die Berliner Naturschutzverbänden widersprechen hiermit dem Antrag auf Ausnahme von den Verboten des § 5 (1) Nr. 1, 3, 5, 8, 10 und 11 der NSG-VO durch die oberste Behörde für Naturschutz und Landschaftspflege und fordern sie nachdrücklich auf, dieses Vorhaben in der geplanten Form nicht zu unterstützen.

Ebenso widersprechen wir dem Antrag auf Befreiung von den Verboten der § 2 a,b,d, i, j. und § 3 a,c, e, f der LSG-VO.

Wir widersprechen außerdem der Einschätzung der Gutachter, dass die gesamten Maßnahmen und der durch das Projekt generierte zusätzliche Besucherverkehr mit den Schutzziele von Natur 2000 vereinbar sind. Ein derartiger Eingriff in Natura 2000 Gebiete ist nur zulässig wenn ein überragendes öffentliches Interesse nachgewiesen wird und wenn keine Alternativen möglich sind. Eine Alternativenprüfung hat der Antragsteller nicht nachgewiesen.

Es hat außerdem keine Prüfung von Ersatzstandorten außerhalb des Natura 2000 - Gebiets, z.B. im Bereich Teufelsberg, stattgefunden.

Unter anderen Umständen wäre die an sich begrüßenswerte Intention von Berliner Forsten, sowohl das Thema Wald und Klimawandel als auch den nötigen Waldumbau einem breiteren Publikum im Rahmen der IGA 2017 bekannt zu machen, zu begrüßen. Unter den dargestellten Bedingungen können wir dies jedoch nicht akzeptieren.

Akzeptieren können wir zusammenfassend insbesondere nicht

- den Neubau von Wegen und Plätzen mit Steinschotter, akzeptabel wäre höchstens die Anlage temporären Pfade mit Rindenmulch oder Raseneinsaat.
- Die Größe und Lage der Plattformen am Pechsee, Barsee und am sog. Munitionsteich. Hier hilft nur eine Reduzierung von Umfang und Größe der Plattformen und Verlagerung an die jeweiligen Wege.
- Die Rutschbahn im Kirschtal. Aufgrund des Eingriffs ist hier ein völliger Verzicht zu fordern
- die Dauer der Ausstellung von geplanten 5 Jahren. Der Zeitraum des Eingriffs sollte max. auf 2 Jahre beschränkt werden.

Dazu wäre eine Änderung des Konzepts in Richtung Wissensvermittlung durch Führungen mit Kleingruppen von max. 10 Personen mit speziell waldpädagogisch ausgebildeten Personal nötig.

Aus den genannten Gründen bitten wir die Oberste Behörde für Naturschutz und Landschaftspflege nachdrücklich, die beantragte Ausnahmegenehmigungen nicht zu erteilen.

Für Gespräche und Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

i.V. E. Özmen

Manfred Schubert

Geschäftsführer

für unsere nach § 63 BNatSchG anerkannten Mitgliedsverbände:

gez. R. Altenkamp	(Naturschutzbund Deutschland, LV Berlin)
gez. Dr. C. Kühnel	(Bund für Umwelt und Naturschutz, LV Berlin)
gez. L. Miller	(GRÜNE LIGA, Berlin)
gez. C. Schwanitz	(Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, LV Berlin)
gez. A. Solmsdorf	(Baumschutzgemeinschaft Berlin)
gez. G. Strüven	(NaturFreunde, LV Berlin)
gez. Dr. P. Warnecke	(Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin)